

Ein neuer Fundort von *Ischyropsalis taunica* Müller.

Von JAN ZAVŘEL, Zoolog. Institut der Masaryk-Universität, Brno.
(Mit 2 Abbildungen.)

Eingeg. 20. März 1930.

Diese Art wurde zuerst am Gipfel des Altkönigs im Taunus (1920) gefunden und nach einem einzigen, frisch gehäuteten Männchen beschrieben; es ist, wie bekannt, neben *I. helwigii* PANZER die zweite Art, welche spärlich und vereinzelt Mitteleuropa bewohnt, während die übrigen etwa 20 Arten in Süd- und Westeuropa leben; ob die zwei im selben Jahre an derselben Stelle gefundenen, nicht ganz erwachsenen Weibchen zur *taunica* oder *helwigii* gehören, konnte nicht festgestellt werden; MÜLLER selbst führt sie in seiner Monographie unter dem Namen *helwigii*, weist aber auf einige ihrer Merkmale hin, die mit *taunica* übereinstimmen (gedrungenes 1. Glied der Cheliceren, keine oder nur zwei Höckerchen in der Mitte des II. Thorakalsegmentes). ROEWER zählt diese Weibchen in seiner Monographie (1923) zur *taunica*, nach DAHL (1928, S. 24) bezweifelt er aber, ob es sich wirklich um eine gute Art handelt.

Bei einem Ausfluge im schlesischen Hohen Gesenke (Juli 1928) erhielt ich ein vollerwachsenes Exemplar von *Ischyropsalis*¹; in der Schlucht des Oppafalles (900 m) am Ostabhang des Altvaters (1490 m) saß das Tier unter einem Steine neben einer Larve von *Thereva plebeja*, die vollkommen intakt war und von dem Tier nicht attackiert wurde. Im Leben war es glänzenschwarz mit gelblichweißen Intersegmentalfurchen am Abdomen und Gelenkhäuten an den Beinen; das 1. Chelicerenglied trug mediodorsal eine längliche, mit leuchtendorangelben Börstchen bewachsene Strieme; am konservierten Tiere (Alkohol) ist von dieser Farbe nichts mehr zu sehen. Alle dreiwöchigen Versuche, das Tier an derselben Stelle oder in nächster Umgebung wiederzufinden, blieben erfolglos.

Bei der Artbestimmung war freilich zuerst an die beiden mitteleuropäischen Arten zu denken; es könnte noch die aus dem Tatra-Gebirge bekannte Art *I. manicata* KOCH in Erwägung kommen; doch es stimmen die diagnostischen Merkmale meines Exemplars mit keiner von diesen Arten restlos überein, ja, man konnte es mit keiner europäischen Art identifizieren. Ich lasse hier die Beschreibung der wichtigsten Merkmale folgen:

¹ Dieses Tier wurde von der Tochter meines Kollegen, Frl. IRENA WOLDŘIČH, gefunden und mir übergeben.

Länge des Tieres 6,2 mm; Cheliceren: 1. Glied 4 mm, 2. Glied 6,5 mm.

Die verkehrt dreieckige Grube vor dem Augenhügel nicht deutlich; am II. Thorakalsegment nur ein Paar medianer Höckerchen; Chelicerengrundglied gedrunge, nur in der basalen Hälfte regellos bedornt und behöckert; die Regellosigkeit zeigt sich auch in der abweichenden Bewaffnung des rechten und linken Grundgliedes, sowohl ventral wie dorsal; die rechte Chelicere trägt hier mediodorsal 3, lateroventral 2 größere hervortretende Dornen, die linke dorsal 2, ventral 3 solche, neben anderen vielen zerstreuten Höckern und Spitzen, von denen jede apikal oder subapikal ein kurzes schwarzbraunes, steifes Börstchen trägt. In der apikalen,

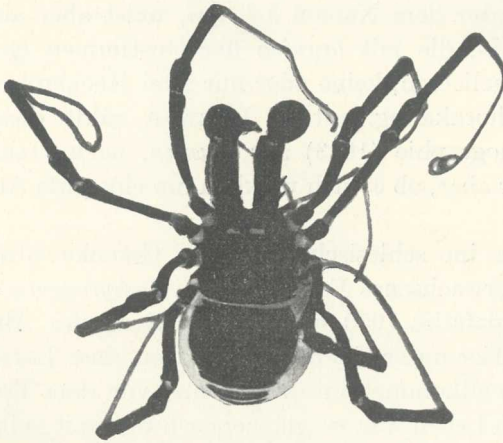


Abb. 1.

unbewaffneten Hälfte zieht sich dorsomedial der obenerwähnte, mit orangegelben Börstchen besetzte Streifen, ein Merkmal, das nach MÜLLER in dieser Form nur bei *taunica* vorkommt und auch von DAHL als bestes Unterscheidungsmerkmal dieser Art (♂) benutzt wird. Es kommt hier auch am dorsalen Vorderrande eine von

MÜLLER nicht erwähnte, mit spärlichen Härchen besetzte Apophyse vor, wie man solche bei Männchen von *manicata*, *luteipes*, *adami*, *helvetica*, *lusitanica* vorfindet; doch weicht unser Exemplar entweder in der Gedrungeheit oder in der unregelmäßigen Bedornung des Chelicerengrundgliedes von allen letztgenannten Arten deutlich ab und läßt sich in der ganzen Konformation der Cheliceren sowie durch den kurzen behöckerten Stiel der Zangen nur mit *taunica* vergleichen.

Patella der Palpen apikal ohne spitze Apophyse; die Länge der Beine entspricht im allgemeinen den für *taunica* angegebenen Verhältnissen (nur geschätzt, nicht gemessen). Wichtig ist das Vorhandensein von Pseudogelenken am I., II. und IV. Metatarsus; durch hellere und dunklere Ringe sowie durch regelmäßige Verteilung von steifen, abstehenden Börstchen auf den dunkleren Rin-

gen sind die erwähnten Metatarsi mehr oder weniger deutlich auf 14, 22, 14 »Glieder« geteilt; diese Zahlen stimmen mit den von MÜLLER für *taunica* angegebenen gut überein; nur sollen bei der letztgenannten Art die Pseudogelenke am III. Metatarsus fehlen; bei meinem Exemplar sind auch hier 7 Pseudogelenke schwach angedeutet; MÜLLER sieht in diesen Bildungen Anlagen, aus denen sich Gelenke entwickeln können; sie entwickeln sich ungleichmäßig und können bei jungen Tieren an den Beinen desselben Paares in verschiedener Zahl auftreten; das kleinste und jüngste Weibchen aus Altkönig besitzt nur am II. Metatarsus 5—6 solche Pseudogelenke, das ältere, aber noch nicht voll erwachsene, hat diese an allen Metatarsi (das III. ausgenommen) aber in einer kleineren Zahl als das frischgehäutete, noch nicht ausgefärbte Männchen; mein voll erwachsenes und ausgefärbtes Exemplar besitzt ebenso-

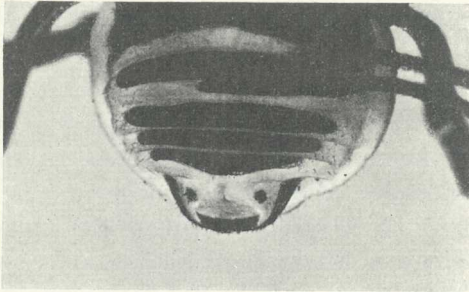


Abb . 2.

viel Pseudogelenke wie das letzte, zeigt aber darüber noch Andeutungen von solchen auch auf den III. Metatarsi. Ich sehe darin einen guten Beweis dafür, daß ich, trotz einiger noch zu erwähnender Abweichungen, mein Exemplar mit Recht zur Art *taunica* stellen kann.

Etwas abweichend ist die äußere Organisation des Hinterleibes ausgebildet; die ersten 5 Tergite bilden bei meinem Exemplare ein Scutum, das durch deutliche Furchen in 5 Areae geteilt ist; dagegen sind bei beiden mitteleuropäischen Arten, also auch bei *taunica*, die ersten 5 Tergite frei. Dies ist aber ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal für die Artbestimmung; *taunica* soll nach den Bestimmungsschlüsseln zu Arten mit freien Tergiten gehören. Vergleicht man aber die Zeichnungen der scutatragenden Arten (ROEWER 1923, Fig. 858, 865) mit dem Scutum meines Exemplares, sieht man gleich frappante Verschiedenheiten; bei jenen deckt das

Scutum den ganzen Hinterleibrücken bis zur Pleuralfalte; die teilenden Querfurchen zwischen einzelnen Areae reichen nicht bis zum lateralen Scutumrande. Bei meinem Exemplare teilen tiefe Querfurchen die einzelnen Areae bis zum Lateralrande voneinander, Scutumrand ist lateral nicht ganzrandig, sondern zeigt, besonders bei Ansicht von der Seite, die Konturen von einzelnen Tergiten als lappenartige Vorsprünge; das letzte (5.) Tergit ist überhaupt mit den übrigen ziemlich lose verbunden. Das Scutum deckt den Rücken nicht in seiner ganzen Breite; lateral bleibt zwischen Scutum und Pleuralfalte ein breiter, weißer Hautsaum, an dem nur vereinzelt, schwarze Börstchen die Fortsetzung der einzelnen Tergite andeuten (Abb. 1). Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß das Scutum bei meinem Exemplare kein spezifisches Unterscheidungsmerkmal von den freien Tergiten des frischgehäuteten Männchens von *I. taunica* (Type) darstellt, sondern nur als ein fortgeschrittenes Chitinierungsstadium eines vollgewachsenen Männchens zu deuten ist.

An der Corona analis ist bei dieser Gattung der 9. Tergit jederseits durch je einen »schwachen, chitinisierten, schmalen und kurzen Querstreifen« (ROEWER 1923, S. 20) vertreten. Bei *taunica* ist nach MÜLLER »IX. dorsales Abdominalsegment in einem Stück vorhanden (?)« (1923, S. 419). Bei meinem Exemplare bleibt vom 9. Tergit jederseits vom After nur ein kleines, kreisrundes Plättchen, von dem sich lateralwärts noch je eine Reihe von 5—6 schwarzen Börstchen zieht (Abb. 2).

Zusammenfassend kann man sagen: Mein Exemplar vom Altvater ist ein Männchen; ohne es bisher anatomisieren zu können, darf ich diese Aussage durch Vorhandensein der apikalen, beborsteten Apophyse sowie des Bürstenstreifens am Grundgliede der Cheliceren begründen. Als solches läßt es sich nur mit dem Männchen vom *I. taunica* als artgleich identifizieren. Die gemeinsamen Merkmale sind: Gedrungene Form des Chelicerengrundgliedes, seine regellose Bedornung nur in den basalen, büstenartig behaarten Streifen dorsal in der apikalen Hälfte; kurzer behöckerter Stiel der Zange; nur zwei mediale Körnchen am II. Thorakalsegmente; Zahl der Pseudogelenke an den Metatarsi.

Unterschiede: Scutum des Hinterleibes; Färbung.

Ich hoffe also nicht fehl zu gehen, wenn ich das von mir entdeckte Exemplar als *Ischyropsalis taunica* MÜLLER (♂, adultus) bezeichne. Es ist darnach das zweite gefundene Exemplar dieser

Art, das erste in der Tschechoslowakei, und abgesehen von Arten aus der Tatra, die zweite bei uns gefundene *Ischyropsalis*-Art überhaupt; die erste wurde gefangen bei Mittelgrund a. d. E., in der Böhmisches-Sächsischen Schweiz im Jahre 1867 (*I. helwigii*, 2 Exemplare. Nationalmuseum in Prag).



Masarykova univerzita
JSTMO